# Die Intonation im Deutschen

Die Intonation beschäftigt sich mit dem Bereich der Sprache, der nicht rein artikulatorischer Natur ist. Hierzu gehören Größen wie der Tonhöhenverlauf, der dynamische Verlauf, das Sprechtempo, die Pausierung und die Klangfarbe der Stimme.[[1]](#footnote-1) Dabei übernimmt die Intonation vier wesentliche Aufgaben in der mündlichen Rede: [[2]](#footnote-2)

1. *Kommunikative Funktion*: Sie zeigt an, ob Aussprüche abgeschlossen sind oder nicht und ob es sich um eine Aussage, Frage oder Aufforderung handelt (hauptsächlich durch den Melodieverlauf).[[3]](#footnote-3)

2. *Strukturierende Funktion*: Sie zeigt an, wie der Ausspruch gegliedert ist, eingegliedert in einen größeren Kontext und untergliedert in Teilaussprüche, sogenannte Syntagmen (vorwiegend durch die Pausierung).

3. *Semantische Funktion*: Sie zeigt an, welche Silbe im Wort hervorgehoben wird (Wortakzent) bzw. welches Wort das kommunikativ Wichtige, der Informationskern eines Ausspruchs ist (vornehmlich durch das Zusammenwirken von Tonhöhenbewegung und Intensität).

4. *Expressive Funktion*: Sie zeigt an, ob sachlich oder mit emotionaler Beteiligung gesprochen wird (hauptsächlich durch den Melodieverlauf).

Im Vergleich zum Norwegischen, das als Tonakzentsprache weniger Variationen im intonatorischen Bereich zulässt, sind für das Deutsche je nach Kontext (Stimmung, Sprachgrundlage, Temperament des Sprechers etc.) mehrere Intonationsvarianten denkbar. Die folgenden Aussprachetypen sollen nicht als festes Regelwerk gesehen werden, sondern als ein Schema, von dem die individuelle Realisierung abweichen kann. So soll ein grundlegendes Gerüst gebildet werden, das im Laufe des Ausspracheerwerbs erweitert werden kann. Da sich eine korrekte Intonation positiv auf die Artikulation auswirkt, sollte dieser Bereich auf keinen Fall als nebensächlich abgetan werden.

## Mittel der Akzentgestaltung

Das Deutsche kennt drei Möglichkeiten, Segmente im Ausspruch hervorzuheben:

1. *Der melodische Akzent*: Durch Veränderung der Tonhöhe können bestimmte Wörter hervorgehoben werden. Dabei werden betonte Silben entweder höher oder tiefer gesprochen als unbetonte.

2. *Der dynamische Akzent*: Durch Veränderung der Lautstärke können Akzente im Ausspruch gesetzt werden. Dabei werden betonte Silben in der Regel lauter gesprochen als weniger stark betonte.

3. *Der temporale Akzent*: Durch Dehnung können Akzente im Ausspruch gesetzt werden. Dabei werden betonte Elemente des Ausspruchs stärker gedehnt als weniger stark betonte.

Im Deutschen ist der melodische Verlauf, die Sprechmelodie, das wichtigste Mittel zur Akzentuierung. Meist wirkt sie zusammen mit dem dynamischen Verlauf. Der temporale Akzent nimmt, besonders in der schnellen Rede, einen niedrigeren Stellenwert ein. Wichtig ist jedoch, dass alle drei Varianten zusammenwirken und nur durch ihr komplexes Zusammenspiel auf die Art des Ausspruchs geschlossen werden kann.

In allen Tonakzentsprachen, so auch im Norwegischen, ist jedem Wort ein bestimmter Tonhöhenverlauf vorgegeben. Entsprechend ist die norwegische Intonation enger an die wortspezifische Melodie gebunden als es im Deutschen der Fall ist. Im Norwegischen werden zwei Töne unterschieden, die bedeutungsunterscheidend sein können:

Akzent 1: einfach steigender Ton Akzent 2: zusammengesetzt fallend-steigender Ton

 [[4]](#footnote-4)

Der temporale und der dynamische Akzent bereiten dem norwegischen Deutschlerner für gewöhnlich kaum Probleme, da sie weitestgehend mit dem Deutschen übereinstimmen. Allerdings neigen norwegische Lerner dazu, die Wortmelodie des Norwegischen auf das Deutsche zu übertragen, welches häufig zu intonatorischen Fehlleistungen im Deutschen führt. Im Zentrum der Betrachtung steht im Folgenden der Melodieverlauf, da er der wichtigste Informationsträger ist und für den norwegischsprachigen Lerner eine große Herausforderung darstellt.

## 1.2 Akzentuierung auf Wortebene

Phonetisch wird die druckstarke Silben eines Wortes (*Wortakzent* oder auch *Wortakzentsilbe*) [] gekennzeichnet. Beim deutschen Wort liegt der Akzent bis auf wenige Ausnahmen fest auf einer Silbe. Das gilt auch dann, wenn es flektiert wird.:

Magen schließen

Insbesondere bei Fremd- und Lehnwörtern sowie präfigierten Formen liegt die Betonung auf einer anderen als der ersten Silbe: [[5]](#footnote-5)

Gitarre Sabotage minimal entschließen Okkupation

In einigen Fällen kann der Akzent bedeutungsunterscheidend sein:

modern modern Tenor Tenor

Bei einigen wenigen Wörtern kann der Satzakzent auch schwanken:

Petersilie Petersilie Stralsund Stralsund

Die betonte Silbe wird im Einzelwort verhältnismäßig höher, länger und lauter realisiert.[[6]](#footnote-6) Weitestgehend stimmen die Regeln des Wortakzents sowohl bei Simplicia als auch bei Zusammensetzungen und Ableitungen im Deutschen und Norwegischen überein, so dass in diesem Bereich kaum Fehler zu erwarten sind.[[7]](#footnote-7) Es gibt jedoch Ausnahmefälle:

Deutsch: August[[8]](#footnote-8) Norwegisch: august

Deutsch: Humor Norwegisch: humor

Abweichende Betonung zeigt auch das Suffix <-ik> (norwegisch <-ikk>). Während es im Deutschen sowohl betont als auch unbetont vorkommt, ist es im Norwegischen immer betont.[[9]](#footnote-9)

## 1.3 Grundlagen des terminalen, interrogativen und progredienten Ausspruchakzents

### 1.3.1 Überblick über die verwendeten intonatorischen Zeichen

• druckschwächere Silbe \ innerhalb einer Silbe rasch abfallender Ton Pause

druckstärkere Silbe / innerhalb einer Silbe rasch ansteigender Ton

### 1.3.2 Neutrale Rede und Kontrastakzentuierung

Die Sprechmelodie hängt wesentlich von Sprecher und Sprechsituation ab und kann individuell variiert werden. Häufig wird die sachlich-neutrale Rede in Opposition zur kontrastiven Rede gestellt.

In der sachlich-neutralen Rede können nur bestimmte Wörter (Substantive, Vollverben, Adjektive, Adverbien) im Satz hervorgehoben werden, andere werden nie akzentuiert (z.B. Artikel, Präpositionen, Personalpronomen).[[10]](#footnote-10) Werden Wörter hervorgehoben, die in der sachlich-neutralen Rede unbetont sind, ist von kontrastiver Rede zu sprechen.

sachlich-neutrale Rede: kontrastive Rede:

Er hatte **Hung**er. **Er** hatte Hunger. (*Nicht sie!*) Er **hatte** Hunger. (*Jetzt ist er satt!*)

### Die Kontrastakzentuierung wird häufig verwendet, um einen Kontrast zu anderen Wörtern des gleichen Paradigmas zu schaffen. Dabei ist die Betonung, besonders der melodische Akzent, etwas stärker als in der sachlich-neutralen Rede. Sollen Redeteile kontrastiert werden, die in der sachlich-neutralen Rede von vornherein hervorgehoben werden, werden diese besonders stark akzentuiert.

### 1.3.3 Der terminale Ausspruchakzent im Deutschen

Der terminale Ausspruchakzent und der Wortakzent stimmen im Deutschen überein, denn jedes Wort kann auch als Ausspruch gewertet werden:

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Gi- **tar**- re  Sie **liest** viel |

Die terminale Melodie wird auch als *Tiefschluss* bezeichnet, da sie in der Endphase spannungslösend absinkt. Grundsätzlich kann dieser Melodieverlauf bei fast allen Satztypen gesprochen werden (Aussagen, Aufforderungen, Wünsche, Entscheidungs- und Ergänzungsfragen etc.).[[11]](#footnote-11) Der Tiefschluss wird verwendet, um die Abgeschlossenheit eines Ausspruchs zu kennzeichnen. Gleichzeitig wirkt er sachlich-informativ, souverän, aber auch distanziert. Eine durchgehend terminale Sprechweise kann je nach Situation sogar unfreundlich wirken.[[12]](#footnote-12) Folglich wird der terminale Schluss häufig dann verwendet, wenn das Gesagte – die Information – im Vordergrund der Rede steht.

Bei dem sinnwichtigsten Wort eines Ausspruches wird in der Regel die entsprechende Wortakzentsilbe hervorgehoben, welche auch *Ausspruchakzent[[13]](#footnote-13)* genannt wird. Rein theoretisch kann, je nach Sprecherintention, jedes Wort hervorgehoben werden. Bei inhaltlich weniger wichtigen Wörtern werden die Akzentsilben sehr schwach realisiert. Dennoch können in unbetonten Teilen des Ausspruchs Wortakzentuierungsfehler wahrgenommen werden.[[14]](#footnote-14) In jedem Ausspruch ist mindestens ein Wort hervorgehoben bzw. ein Wort sinnwichtiger als alle anderen, welches entsprechend der Thema-Rhema-Gliederung häufig am Ende des Ausspruches steht, so dass in der Regel die letzte akzentuierbare Silbe gleichzeitig Silbe des inhaltlich wichtigsten Wortes ist.[[15]](#footnote-15) Sie wird auch als *Kernakzent* bezeichnet.

#### 1.3.3.1 Terminaler Schluss bei einer Akzentsilbe

Im neutralen Ausspruch mit nur einer Akzentsilbe trägt diese gleichzeitig den Kernakzent und ist durch einen Tonsprung nach oben bzw. unten markiert.[[16]](#footnote-16)Wird der Kernakzent hochtonig realisiert, erhält der Ausspruch meist eine emotionale Färbung.

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Er fährt **Au**to. Keiner mag **Obst.** **Kei**ner mag Obst. Wir **wa**rten noch. |

Fällt der Ton nach unten, wirkt der Ausspruch hingegen sachlich. Insbesondere in kurzen Aussprüchen kann jedoch schnell ein dämpfender oder gleichgültiger Eindruck entstehen.[[17]](#footnote-17)

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Er fährt **Au**to. Keiner mag **Obst.** **Kei**ner mag Obst. Wir **wa**rten noch. |

Dabei gilt, dass größere Tonsprünge eher auf emotionale Rede schließen lassen als kleinere. Alle Silben, die vor der Akzentsilbe auftreten, werden auf tiefer bis mittlerer Tonhöhe eingesetzt und haben eine leicht fallende Tendenz. Sie können jedoch auch auf gleicher Tonhöhe gesprochen werden, z.B. dann, wenn viele Silben vor der ersten Akzentsilbe liegen. Grund hierfür ist der begrenzte Stimmumfang des Sprechers. Ist der Kernakzent gleichzeitig erste Silbe des Ausspruchs, wird auf mittlerer Tonhöhe eingesetzt. Die Folgesilbe liegt dann zur Kennzeichnung des Akzentes entsprechend tiefer bzw. höher. Die unbetonten Silben, die dem Kernakzent folgen, sind beim terminalen Schlusszumeist durch fallende Töne bis an die untere Grenze des Stimmumfangs sowie durch Verminderung der Lautstärke und Dehnung markiert.[[18]](#footnote-18) Der Tonabfall beginnt dabei schon in der Kernakzentsilbe. Je nach Anzahl der folgenden Silben fällt der Ton bei wenigen druckschwachen Silben nach der Akzentsilbe rasch, mit zunehmender druckschwacher Silbenanzahl gemäßigter. Auch hier können bei vielen Silben mehrere auf gleicher Tonhöhe realisiert werden. Trägt die letzte Silbe den Kernakzent, entfällt der Nachlauf und der Ton fällt innerhalb der Silbe stark ab.

Der terminale Schluss bereitet insbesondere norwegischsprachigen Lernern Schwierigkeiten, da dieser im Norwegischen nicht existiert.[[19]](#footnote-19) Um den terminalen Schluss einzuüben, empfiehlt es sich anfangs mit starker Emotionalität wie Zorn oder Wut zu sprechen und die Sprechweise ggf. gestisch (mit der Faust auf den Tisch schlagen, stampfen, etc.) zu unterstützen.[[20]](#footnote-20)

#### 1.3.3.2 Terminaler Schluss bei mehreren Akzentsilben

Oft werden in einem Ausspruch, je nach Sprecher, Sprechtempo und Sprechsituation, mehrere Silben hervorgehoben, da mehrere Wörter als sinnwichtig empfunden werden. Je wichtiger ein Wort im Ausspruch vom Sprecher empfunden wird, desto stärker wird es hervorgehoben. So kommt es neben dem Kernakzent, der in der sachlich-neutralen Rede auch hier häufig auf der letzten betonbaren Silbe liegt, zur Bildung von ein oder mehreren *Nebenakzenten*. Der erste Nebenakzent wird in der Regel hochtonig realisiert, während der Kernakzent durch einen Tonfall gekennzeichnet ist.[[21]](#footnote-21) Dabei fallen die Nebenakzente im Laufe des Ausspruchs tonal ab. Die unbetonten Silben passen sich tendenziell diesem Verlauf an, sind jedoch in ihrer Tonhöhe durch die schwache Realisierung des Wortakzentes beeinflusst. Folglich ist bei den unbetonten Silben zwischen der ersten und letzten Akzentsilbe keine lineare Bewegung, sondern ein stetiges Auf und Ab zu beobachten.[[22]](#footnote-22) Zumeist steigen die unbetonten Silben vor der Akzentsilbe ein wenig an, um sie durch den tonalen Fall als eben solche zu markieren.

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Dein Vater **sieht** mich nicht. Alle Kinder haben **Hun**ger Dein Wunsch ist mir Be**fehl** [[23]](#footnote-23) |

Auch das hochtonige Realisieren des Kernakzentes ist möglich. Diese Variante wirkt emphatischer.

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Dein Vater **sieht** mich nicht. Alle Kinder haben **Hun**ger Dein Wunsch ist mir Be**fehl** [[24]](#footnote-24) |

In Aufforderungen und Ausrufen wird die gleiche Melodie verwendet. Allerdings sind hier die

Tonhöhenunterschiede von Silbe zu Silbe stärker.

### 

### 1.3.4 Interrogativer Schluss

Die interrogative Melodie wird auch als *Hochschluss* bezeichnet, da sie durch ansteigende Tonhöhe in der Endphase gekennzeichnet ist. Der Hochschluss kann bei allen Aussprachetypen (Aussagen, Aufforderungen, Wunschsätze, Entscheidungs- und Ergänzungsfragen, etc.) verwendet werden und markiert ebenfalls das Ende eines Ausspruchs. In einigen Fällen ist die interrogative Melodieführung jedoch obligatorisch. So bei Fragen, die auf eine Ja-Nein-Antwort abzielen, sogenannten Entscheidungsfragen, wenn sie in Aussage- oder Befehlsform oder unvollständig erscheinen:[[25]](#footnote-25)

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Du gehst? Sehen Sie? Du auch schon? |

Ergänzungsfragen, d.h. Fragen, die durch ein Fragewort markiert sind und darauf abzielen, einen bestimmten Teil einer Aussage zu ergänzen oder zu präzisieren, werden insbesondere dann interrogativ realisiert, wenn vom Gesprächspartner eine längere und ausführliche Antwort erwartet wird.[[26]](#footnote-26) Die interrogative Melodie lässt den Ausspruch persönlich wirken und ist Indiz dafür, dass der Gesprächspartner direkt angesprochen wird. Entsprechend wird er besonders dann genutzt, wenn die Rede durch eine „gezielte Partnerhinwendung“ geprägt ist.[[27]](#footnote-27) Dies ist häufig in kurzen Aussprüchen der Fall. Je nach Situation kann der interrogative Melodieverlauf freundlich, überrascht oder auch drohend wirken.

Die interrogative Melodieführung unterscheidet sich von der Aussagemelodie lediglich durch ein starkes Ansteigen der Töne *nach* dem Kernakzent. Dieser liegt auch hier auf dem sinnwichtigsten Wort und kann hoch, mittelhoch oder tief realisiert werden.[[28]](#footnote-28) Zumeist liegt der Kernakzent dabei tiefer als die Vor- und Folgesilbe. Entsprechend ist die interrogative Melodie durch einen fallend-steigenden Verlauf gekennzeichnet. Sind letzte Silbe und Kernakzentsilbe identisch, steigt der Ton innerhalb der Silbe rasch an. Folgen nach dem Kernakzent hingegen viele unbetonte Silben, liegen meistens mehrere auf einer Höhe.

|  |
| --- |
|  |
|  |
| Gi**tar**re? Hast du den **Wein**? Dein Vater **sieht** mich nicht? Sind die **Äp**fel schon abgewaschen? |

Stark ansteigende Endläufe sind typisch für die emotional geprägte Rede. Im Norwegischen ist dies jedoch auch bei neutraler Gefühlslage zu beobachten. Ein gemäßigter Anstieg bei der Verwendung der interrogativen Melodie sollte deshalb eingeübt werden.

### 1.3.5 Progrediente Satzmelodie

Häufig treten in der Rede mehrgliedrige Sätze auf. Hier bietet es sich an, Sinneinheiten (*Syntagmen*) zusammenzufassen und so zu gliedern, dass der Hörer den Überblick über den Satz behält. In der Schriftsprache sind Syntagmen zumeist durch Satzzeichen gekennzeichnet. Ob und welche Sinneinheiten dabei zusammengefasst werden, ist dem Sprecher überlassen.

Um anzuzeigen, dass zwar eine Sinneinheit, jedoch nicht der Ausspruch abgeschlossen ist, wird die *progrediente* Satzmelodie verwendet. Dabei wird der Ton am Ende des Ausspruches auf mittlerer Höhe gehalten, steigt häufig an, kann aber auch fallen. Ein ansteigender Ton wirkt analog zur interrogativen Melodie partnerorientiert, während ein Ton mit fallender Tendenz eher Objektivität und Distanz suggeriert. Zumeist folgt dem letzten Ton eine Pause (*Zäsur*) bevor ein neuer Ausspruch beginnt.[[29]](#footnote-29) Progredienz ist durch Lautheitsverminderung in der Schlussphase sowie eine extreme Dehnung der letzten Silben gekennzeichnet.[[30]](#footnote-30).Der Stimmverlauf kann im Anschlusssyntagma weitergeführt werden oder aber neu eingesetzt werden. Letzteres lässt die Zäsur schärfer wirken und wird häufig bei Sätzen, die aus mehr als zwei Syntagmen bestehen, verwendet. Von der interrogativen Melodie hebt sich der progrediente Melodieverlauf insbesondere dadurch ab, dass die Akzentsilbe nicht durch einen fallend-steigenden Melodieverlauf gekennzeichnet ist.[[31]](#footnote-31)

|  |
| --- |
| (1) (2) |
|  |
| Wenn du willst, kannst du **kommen** Hat sie Lust morgen zu kommen, dann **kommt** sie auch. |

In der mündlichen Rede wirkt eine durchgehend progrediente Melodieführung meist unsicher und kann darauf hinweisen, dass der Sprecher Angst hat, seine Sprecherrolle zu verlieren.[[32]](#footnote-32)

1.3.6 Emotionen im Ausspruch

Wie in den obigen Abschnitten schon angedeutet, werden Gefühle vor allem über Tonhöhe, zumeist Tonsprünge nach oben, vermittelt. Nur bei starker Emotionalität wird der obere Bereich der Sprechstimme erreicht. Ein hoher Stimmverlauf kann dramatisierend oder erleichternd wirken. Auch Aussprüche, die durch Verwunderung geprägt sind, sind oft durch hohe Töne gekennzeichnet. Flache Intonationskurven weisen hingegen häufig auch auf flache Gefühlskurven hin. Untersuchungen zur Emotionalität in der Ostnorwegischen Aussprache haben gezeigt, dass der Wechsel von Tonem 1 zu Tonem 2 stärkeres Engagement und eine höhere Emotionskurve ausdrückt.[[33]](#footnote-33) Entsprechend sind auch im Norwegischen häufige Tonhöhnwechsel charakteristisch für eine emotional gefärbte Sprache. Im neutralen Ausspruch sind akzentuierte Konstituenten im Norwegischen oft durch einen Tonanstieg markiert. Um eine dauerhaft emotional geprägte Rede zu vermeiden, sollte der Tonabfall als sachlichere Variante der Akzentuierung eingeübt werden.

## 1.4 Zusammenfassung der deutschen Intonation

Das Deutsche unterscheidet drei Intonationsformen: terminal, interrogativ und progredient. Die terminale Stimmführung ist durch einen tiefen bis mittleren Verlauf vor der ersten Akzentsilbe gekennzeichnet. Nach dem Kernakzent sinkt die Tonhöhe deutlich ab. Die interrogative Melodie unterscheidet sich von der terminalen Melodie durch stark ansteigende Silben in der Endphase. Der progrediente Intonationsverlaufist in der Schlussphase durch einen gleichbleibenden, ansteigenden oder fallenden Verlauf gekennzeichnet. Sonst trägt er die Merkmale der interrogativen und terminalen Sprechmelodie. Der Verlauf zwischen den Akzentsilben ist bei allen drei Intonationsmustern von fallenden Tönen geprägt, wobei sich die druckschwächeren Silben an die druckstärkeren anpassen. Grundsätzlich können alle Wörter durch Akzentverschiebung hervorgehoben werden. Größere Intervallsprünge kommen oft in emotionaler Rede vor, während geringe Tonhöhenunterschiede und eine tiefe Stimmlage in der Regel eine weniger starke Gefühlslage bzw. Unmut widerspiegeln. Die drei Intonationsverläufe können je nach Sprechintention bei fast allen Satztypen gesprochen werden. Das Norwegische ist hauptsächlich durch steigende Töne in der Endphase charakterisiert. In der Schlussphase markieren leicht ansteigende Töne Aussagen, stark ansteigende Töne Fragen. Dementsprechend bereitet das Verwenden der interrogativen Melodie weniger große Schwierigkeiten als der terminale oder progrediente Schluss.

###### **Literaturverzeichnis**

Essen von, Otto (1964): Grundzüge der hochdeutschen Satzintonation, A.. Henn Verlag, Ratingen/Düsseldorf

Essen von, Otto (1966): Allgemeine und angewandte Phonetik, 4. veränderte Aufl., Akademie Verlag, Berlin

Fiukowski, Heinz (2004): Sprecherzieherisches Elementarbuch, 6. unveränderte Auflage, Max Niemeyer Verlag, Tübingen

Kohler, Klaus J. (1995): Einführung in die Phonetik des Deutschen, 2. neubearbeitete Auflage, Erich Schmidt Verlag Berlin

Kranich, Wieland (2002): Suprasegmentale Eigenschaften gesprochener Sprache unter Berücksichtigung emotionaler Ausdrucksqualitäten. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Doctor philosophiae, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Kristoffersen, Gjert (2003): Norsk Prosodi, Nordisk universitet, UIB

Mangold, Max (1966): Homophone durch den Zusammenfall von äh und eh im Deutschen, Die wissenschaftliche Redaktion, Mannheim

Meinhold, Gottfried und Stock, Eberhard (1980): Phonologie der deutschen Gegenwartssprache, Bibliographisches Institut. Leipzig

Rausch, Rudolf und Rausch Ilka (1991): Deutsche Phonetik für Ausländer. Langenscheidt, Leipzig

Stock, Eberhard und Zacharias, Christina (1974): Deutsche Satzintonation. 4 Schallplatten mit Beiheft, 5. Auflage, Leipzig.

Stock, Eberhard (1999): Deutsche Intonation, Langenscheidt, Leipzig

Mengel, Andreas: Deutscher Wortakzent. Symbole, Signale (2.7.2007, 11:19)

<http://www.andreasmengel.de/pubs/deutscher-wortakzent.pdf>

Moen, Inger und Kristoffersen, Gjert (2006): Norwegian Prosody. Anlässlich des Symposiums der skandinavischen und baltischen Prosodi, 16.-17. Oktober, Kopenhagen (30.4. 2007, 23:22)

<http://www.hf.uio.no/iln/forskning/forskningsprosjekter/vispp/copenhagen-contributions/Norwegian-prosody.pdf>.

1. Vgl. Kranich 2002:7f. Intonation ist kein eindeutiger Begriff. Er kann im engeren Sinne auf den Bereich der Tonhöhe oder in weiterem Sinne – wie hier – mehr oder weniger synonym für *Prosodie* bzw. *Suprasegmentalia* verwendet werden. [↑](#footnote-ref-1)
2. Fiukowski 2004:92. [↑](#footnote-ref-2)
3. Vgl. Stock 1999:98f. Das Übereinstimmen von Melodie und Satzart nach der traditionellen Einteilung Aussagemelodie – Aussagen, Fragemelodie – Entscheidungsfragen, weiterführende Melodie – unvollendete Aussprüche entspricht häufig nicht den tatsächlich gebrauchten Intonationsmustern. [↑](#footnote-ref-3)
4. Diese Tonverteilung ist in Ost- und Nordnorwegen zu finden. Im Süden und Westen Norwegens sind deutlich abweichende, nahezu entgegengesetzte Tonverläufe zu beobachten. Einige Dialekte sind tonlos. [↑](#footnote-ref-4)
5. Vgl. Moen, Kristoffersen 2006:2; Meinhold, Stock 1980: 229, Mengel 2007:124, Angaben, dass die Betonung meistens auf der ersten Silbe liegt, müssen relativiert werden. Diese These geht von dem Wortursprung der germanischen Sprachen aus. Durch den Einfluss des Lateinischen wurden die meisten germanischen Sprachen bis auf das Isländische latinisiert. So zeigt sich im Deutschen und Norwegischen heute, dass die Betonung hauptsächlich auf den letzten drei Silben zu finden ist. [↑](#footnote-ref-5)
6. Die Akzentuierung konzentriert sich auf Silbenträger (Vokale) und Diphthonge. Betonung findet demnach durch Tonhöhenveränderung, Dehnung, und ansteigende Lautstärke in dem Vokal der zu akzentuierenden Silbe statt. Jedoch können kurze, ungespannte Vokale und Diphthonge in der neutralen Rede nicht gedehnt werden, da sonst die für die Laute gültigen Merkmale unzulässig verändert werden würden. Dies ist nur in emotionaler Rede möglich. Häufig werden stattdessen die nachfolgenden Konsonanten gelängt. Siehe hierzu Rausch 1991:123, Essen 1966:177, Fiukowski 2004: 81. [↑](#footnote-ref-6)
7. Eine ausführliche Übersicht zum deutschen Wortakzent ist in Rausch 1991:151ff. zu finden. [↑](#footnote-ref-7)
8. Gemeint ist der Monat. Bei einer Übertragung der norwegischen Betonung auf das Deutsche wäre nicht mehr der Monat, sondern der Name *August* gemeint. [↑](#footnote-ref-8)
9. Siehe auch 3.2.3.1 und 3.2.3.3. [↑](#footnote-ref-9)
10. Eine grundlegende Darstellung zu den Wort- und Satzakzentregeln des Deutschen bietet Rausch 1991:149ff. [↑](#footnote-ref-10)
11. Vgl. Stock 1999:99ff. Ausgenommen sind einige Formen der Entscheidungsfrage. Siehe auch 2.3.4. [↑](#footnote-ref-11)
12. Vgl. Stock 1999:100f. [↑](#footnote-ref-12)
13. Der Begriff des *Satzakzentes* wie u.a. bei Meinhold, Stock 1980:230 und Kohler 1995:118 ist oft nicht treffend, da nicht jeder Ausspruch ein Satz ist. [↑](#footnote-ref-13)
14. Vgl. Meinhold, Stock 1980:230. [↑](#footnote-ref-14)
15. Im Satz werden zumeist bereits bekannte Informationen an den Anfang gestellt, neue Informationen erscheinen später. Da neue Informationen wichtiger zu werten sind als bekannte, werden sie häufig hervorgehoben. [↑](#footnote-ref-15)
16. 31Diese Darstellungsweise ist rein schematisch. In der mündlichen Rede findet Tonhöhenveränderung fließend und nicht stufenweise statt. [↑](#footnote-ref-16)
17. Vgl. Stock, Zacharias 1971:130. [↑](#footnote-ref-17)
18. .Vgl. Meinhold, Stock 1980:238 Der Melodiefall kann in einigen Fällen nur angedeutet werden. Hier ist die Lautheitsminderung als Zeichen des Abschlusses umso wichtiger. Dazu weiterführend Stock 1999:107. [↑](#footnote-ref-18)
19. Diese Aussage bezieht sich auf das Ostnorwegische. In vielen Dialekten wird auch terminal realisiert. [↑](#footnote-ref-19)
20. Vgl. Stock 1999:103. [↑](#footnote-ref-20)
21. Vgl. Stock, Zacharias 1973:130. [↑](#footnote-ref-21)
22. Vgl. Meinhold, Stock 1980:243, aufgrund der Übersichtlichkeit bleibt dies in den Schemata unberücksichtigt. [↑](#footnote-ref-22)
23. Entnommen Essen 1964:28. [↑](#footnote-ref-23)
24. Vgl. Entnommen Essen 1964:28. [↑](#footnote-ref-24)
25. Vgl. Stock 1999:99. [↑](#footnote-ref-25)
26. Vgl. Stock 1999:111. [↑](#footnote-ref-26)
27. Vgl. Stock 1999:100, 109. [↑](#footnote-ref-27)
28. Vgl. Essen 1963:46. [↑](#footnote-ref-28)
29. Es muss nicht zwangsläufig ein neuer Ausspruch folgen. Erste Teile von Redewendungen ( „Was der Bauer nicht kennt....), lautes Denken oder andere elliptische Äußerungen stehen oft für sich und bedürfen keiner Ergänzung. [↑](#footnote-ref-29)
30. Vgl. Stock 1999: 114. [↑](#footnote-ref-30)
31. Stock 1980: 115. [↑](#footnote-ref-31)
32. Ebd. [↑](#footnote-ref-32)
33. Hierfür müssen verschiedene Bedingungen erfüllt sein. Siehe Kristoffersen 2003: 152. [↑](#footnote-ref-33)